Fastenaktion
Alpenquai 4
Postfach 2856
6002 Luzern

+41 41 227 59 59
fastenaktion.ch

HEKS
Seminarstrasse 28
Postfach
8042 Zürich

+41 44 360 88 22
heks.ch

ÖKUMENISCHE KAMPAGNE

In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

Fastenaktion

HEKS
Brot für alle.

Himmelschreiendes Unrecht und der Kampf um ein Stück Land

Predigtanregung und szenische Lesung zu Nabots Weinberg (1. Könige 21)

Patrick von Siebenthal

Reformierter Theologe und Beauftragter für Gottesdienst, Konfirmationsarbeit und kirchliche Bildung bei den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn (RefBeJuSo).

Das Wichtigste in Kürze

Wie wäre es, die biblische Erzählung von Nabots Weinberg, in der Ahab, der König von Samaria, seinen Nachbarn Nabot umbringen lässt, um an seinen Weinberg zu kommen und einen eigenen Gemüsegarten daraus zu machen, mit anderen biblischen Texten zu verknüpfen, um ein noch farbigeres Bild und Überraschungsmomente zu kreieren?

In fünf kurzen Szenen kommt das himmelschreiende Unrecht zur Geltung, das aus der Erde schreit. Einerseits in der Geschichte von Kain und Abel (Genesis 4,10), andererseits Jona, der von seinem Auftrag wegläuft und drei Tage in einem grossen Fisch überlebt, und Elia, der von seinem Auftrag überfordert ist und nicht mehr leben mag (1. Könige 19).

In den anschliessenden Predigtgedanken wird das biblische Potpourri mit der Ökumenischen Kampagne verbunden. Nur zu oft werden entrechtete Menschen von ihrem Land vertrieben und können sich kaum wehren – wie Nabot. Deshalb stellen Fastenaktion und HEKS Landrechte ins Zentrum der Ökumenischen Kampagne 2027. Auch heute haben die Mächtigen die Möglichkeit, entweder ihre Macht und ihr Geld zu missbrauchen oder sich für das Wohl aller, besonders der Schwächsten, einzusetzen – wie Ahab, der König von Samaria. Auch heute braucht es Prophet:innen wie Elia oder Jona, die den Mächtigen entgegenstehen.

Szenische Lesung

Die fünf Szenen, die Teile aus verschiedenen bekannten und weniger bekannten Bibeltexten mit der Erzählung von Nabots Weinberg verknüpfen, können von verschiedenen Stimmen vorgetragen, als einfaches Rollenspiel gestaltet oder von der predigenden Person mit kurzer Einleitung gelesen werden. Mit diesem Potpourri kann zum Ersten für Menschen, die sich gut in der Bibel auskennen, ein Verfremdungs- und Sucheffekt ausgelöst werden: «Das kenne ich doch irgendwoher – aber irgendetwas stimmt da nicht!» Mit einem bibelfesten Zielpublikum könnte sogar ohne Hinweis darauf, dass die Szenen aus verschiedenen Versatzstücken zusammengebaut sind, eingestiegen werden. Zum Zweiten wird vielleicht ein Überraschungsmoment für weniger bibelfeste Menschen ausgelöst: «Was, das steht alles in der Bibel?» Und drittens vermag es vielleicht zusätzliche Nuancen der Erzählung von Nabots Weinberg und der anderen zitierten Bibeltexte zu wecken.

Szene 1

Erde: «Das Blut von Nabot aus Jesreel, das von Ahab, dem König von Samaria, vergossen wurde, schreit von mir zum Himmel.»

Gott: «Ich höre es und habe dieses himmelschreiende, unmenschliche, gottlose Unrecht gesehen.»

Szene 2

Gott zu Elia, dem Propheten: «Elia, das Blut von Nabot aus Jesreel schreit aus der Erde zum Himmel. Geh zu Ahab, dem König von Samaria, und verkündige ihm, dass er nächstens unter schrecklichen Umständen umkommen wird, wenn er sich und sein Tun nicht sofort ändert.»

Elia: «Ich werde tun, wozu du mich beauftragst.»

Szene 3

Elia geht nicht zum König nach Samaria, sondern flieht in die Berge. In der Dämmerung hört er ein Käuzchen, fällt über eine Wurzel und verletzt sich am Bein. War das eine Botschaft Gottes? In der Nacht träumt er davon, dass er von einem grossen Ungeheuer verschlungen wird, drei Tage in dessen Bauch überlebt und dann an Land gespuckt wird. Am nächsten Morgen, schon ganz ausgehungert, findet er frisches Quellwasser und die schmackhaftesten Beeren, die er je gegessen hat. Als er wieder aufschaut, sieht er einen Boten Gottes.

Der Bote Gottes: «Du hast dich erfrischt und gestärkt. Jetzt geh zum König und führe deinen Auftrag aus.»

Elia: «Ich werde tun, was Gott mir aufgetragen hat.»

Szene 4

Elia eilt zum König: «Ahab, König von Samaria, Gott ist es nicht verborgen geblieben, wie du deinen Nachbarn Nabot aus Jesreel hast umbringen lassen, um an seinen Weinberg zu kommen. Du wirst nächstens unter schrecklichen Umständen sterben, wenn du dich nicht sofort änderst.»
König: «Ich werde den Weinberg an Nabots Familie zurückgeben und ihnen für immer die Abgaben erlassen.»

Szene 5

Der Prophet sitzt im Wald und bläst Trübsal: «Deshalb wollte ich nicht zum König, da ich wusste, dass es Gott reuen würde und keine Gerechtigkeit hergestellt wird.»

Predigtgedanken

Wussten Sie, dass die Erzählung, auf die diese kurzen Szenen anspielen, in der Bibel steht? Es ist die Erzählung von Nabots Weinberg aus 1. Könige 21.

Wahrscheinlich haben Sie gemerkt, dass in den Szenen einiges durcheinandergeraten ist. Verschiedene biblische Geschichten haben sich in die Erzählung von Nabots Weinberg gemischt: Das himmelschreiende Unrecht, das aus der Erde schreit, aus der Geschichte von Kain und Abel (Genesis 4,10); Jona, der von seinem Auftrag wegläuft und drei Tage in einem grossen Fisch überlebt; Elia, der von seinem Auftrag überfordert ist und nicht mehr leben mag (1. Könige 19).

Im Ursprungstext in 1. Könige 21 wird erzählt, wie Ahab, der König von Samaria, seinen Nachbarn Nabot umbringen lässt. Er will an seinen Weinberg kommen und einen eigenen Gemüsegarten daraus machen. Die biblische Erzählung schildert detailliert, wie ein Mensch, der sich gewehrt hat, das Land seiner Vorfahren abzugeben, beseitigt wird. Legal, verantwortet vom Königshaus. Es wird kein Zweifel daran gelassen, dass das ein grosses Unrecht ist, für das der König geradestehen muss. Im Namen Gottes spricht ihm der Prophet Elia Unheil zu. Ähnlich wie Jonas Ninive bereut der König seine Tat. Ob er sich und seine zukünftigen Taten wirklich geändert hat, lässt die Erzählung offen.

Die Bibel ist realistisch: Herrschende nutzen ihre Macht, und darunter leiden die Armen. Aber sogar die Mächtigen mit schmutzigen Händen haben ein Unrechtsgefühl, an das appelliert werden kann.

Welche Geschichte wird heute gespielt? Entscheidend für das (Über)Leben vieler Menschen im Globalen Süden sind ein gesicherter Zugang zu fruchtbarem Land und das Recht, dieses selbstbestimmt zu bewirtschaften. Doch genau das fehlt oft. Nur zu oft werden entrechtete Menschen von ihrem Land vertrieben und können sich kaum wehren – wie Nabot. Deshalb stellen Fastenaktion und HEKS Landrechte ins Zentrum der Ökumenischen Kampagne 2027. In ihren Projekten geht es darum, Zugang zu Land zu sichern und damit Zukunft wachsen zu lassen. Auch heute braucht es Prophet:innen wie Elia oder Jona, die den Mächtigen entgegenstehen, allenfalls mit dem Einsatz ihres Lebens, und sich für die Rechte der Unterdrückten einsetzen. In und zusammen mit Organisationen, die wir auch mit unseren Spenden unterstützen können. Auch heute haben die Mächtigen – Einzelpersonen, Firmen, Organisationen, Staaten auf der ganzen Welt – die Möglichkeit, ihre Macht und ihr Geld zu missbrauchen. Sie können es aber auch für das Wohl aller, besonders der Schwächsten, einsetzen – wie Ahab, der König von Samaria.

Möchten Sie – wie Elia in den dargestellten Szenen – manchmal auch sehnlichst, dass die Mächtigen, die ihre Macht missbrauchen, ihren gerechten Lohn erhalten und bestraft werden, wenn nicht hier auf dieser Erde, so wenigstens in einer zukünftigen Welt? Manchmal hilft es, die Wut herauszuschreien, einander davon zu erzählen oder sie vor Gott hinzulegen.
Manchmal, nur zu oft, fühlen wir uns ohnmächtig. Da kann es helfen zu wissen, dass unsere Spende ein wichtiger Baustein für eine bessere Zukunft ist. Da kann es helfen, eine Petition zu unterstützen, die sich beispielsweise gegen Landgrabbing im Süden einsetzt. Da kann es helfen, im kleinen Mass den eigenen Besitz, die eigenen Kräfte, die eigenen Ressourcen, vielleicht auch eigenes Land lebens- und gemeinschaftsdienlich einzusetzen, damit Zukunft auch in den Ländern des Südens wachsen kann.
Und nicht zuletzt dürfen wir uns an den biblischen Realismus halten, der mehr ist als naive Hoffnung, das Vertrauen in das Gute der Menschen, auch der Mächtigen, nicht zu verlieren. So wie der König von Samaria in den gelesenen Szenen: «Ich werde den Weinberg an Nabots Familie zurückgeben und ihnen für immer die Abgaben erlassen.»